

Ein Wintermärchen.

(Mit Buntbild.)

„Ist es wirklich Tauwetter?“ fragte Kurt, als ihn das Kindermädchen weckte.

„Das will ich meinen,“ erwiderte sie vergnügt, „hörst du's nicht von den Dächern rauschen? Der Schnee ist schon halb geschmolzen, ich glaube, er geht heut' noch fort und wir bekommen bald Frühling.“

„Alter Unglücksrabe!“ murmelte Kurt vor sich hin und drehte sich mißmutig auf die andere Seite. „Das freut sich noch bei solchem Jammer! Ich möchte am liebsten gar nicht aufstehen.“

Seine traurigen Gefühle und Betrachtungen halfen zu nichts, es taute lustig weiter und liegen bleiben durfte er auch nicht mehr, denn Minna hielt auf Ordnung und erlaubte es nicht länger. Er kleidete sich verdrießlich und so langsam an, daß sie oft ungeduldig dazwischenfuhr; dann wollte sie noch die Muße des heutigen Morgens benutzen, um ihn tüchtig abzuseifen, wogegen er sich im Gefühl seiner Manneswürde heftig sträubte.

Der Kaffee wurde darüber kalt; die andern Familienglieder waren alle fertig, die schlechtesten Semmeln hatten sie ihm gelassen, eine war ganz weiß, die andere verbrannt, darüber gab es heftigen Streit mit den Schwestern und eine Prügelei mit den Brüdern, in der Kurt, der mehrere Jahre jünger war, natürlich den kürzern zog. Minna, die sonst zu seinem Beistande stets bereit war, erklärte noch dazu, es geschehe ihm recht, er wäre zu unausstehlich, und so geriet er immer tiefer in die schlechte Laune.

Warum sollte er auch nicht? Wer hatte mehr Grund dazu als er und wem war übler mitgespielt worden, seit die Erde stand,